



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 21. Der italienisch-gothische Profanbau.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

§. 20.

Verhältniss zu den andern Künsten.

Die italienische Gothik wird von Anfang an genöthigt, den beiden Schwesterkünsten eine viel freiere und grössere Mitwirkung zu gestatten, als die nordische, weniger wegen eines höhern Stylwerthes der italienischen Malerei und Sculptur, als weil deren Sachinhalt deutlich und bequem zu Worte kommen sollte.

Vergl. die Sculpturen und Mosaiken der Façaden. Dass das Innere auch jetzt wieder der historischen und sinnbildlichen Wandmalerei gehören solle, entschied sich vielleicht wesentlich bei Anlass von S. Francesco zu Assisi (seit 1228); auch der neue Dom von Florenz war ohne Zweifel auf Fresken von Anfang an berechnet. Auf mühsam erzählende Glasgemälde wollte man sich durchaus nicht verlassen. Die Zugabe von Capellenreihen neben dem Langhaus, mit dem strengen nordisch-gothischen System unverträglich, wird hier zu einer wahren baulichen Schönheit, (z. B. an S. Petronio zu Bologna) und zugleich zu einer Heimathsstätte für Sculptur und Malerei. Auch an kleineren decorativen Bauten, Grabmälern, Altären, Kanzeln, darf in Italien das Architektonische sich nicht so einseitig geltend machen und das Bildliche auf einen Noththeil beschränken.

§. 21.

Der italienisch-gothische Profanbau.

Dem gothischen Profanbau in Italien fehlt das liebliche phantastische Formenspiel einiger nordischen Bauten. Den Dachzierrathen, Erkern, Wendeltreppen etc. deutscher und niederländischer Rathhäuser und französischer Schlösser wird man kaum hie und da etwas entgegenzustellen haben, wie etwa die Porta della Carta am Dogenpalast von Venedig (1439 von Mastro Bartolommeo), wo der im Verduften begriffene Styl seine volle Freiheit und weltliche Munterkeit offenbart.

Dafür ist er auch frei von der partiellen Einschleppung kirchlicher Formen und steht im vollen Gegensatz zum Norden durch die rationelle Anlage. Am italienischen Palast entwickeln sich am frühesten aus und mit der Regelmässigkeit die Schönheit und Bequemlichkeit. Vgl. §. 88.

Das XIII. Jahrhundert ist dasjenige der herrlichsten Stadtpaläste (Piacenza 1281) mitten in den Parteifehden; das XIV. das der fürstlichen und Privatpaläste. Arnolfo empfand es schmerz-

lich, dass er den Signorenpalast zu Florenz nicht so symmetrisch anlegen konnte, wie das von seinem Vater (richtiger: Collegen) Lapo erbaute Schloss der Grafen von Poppi.¹

In Florenz ist der äussere Charakter trotzig und burgartig; die Höhe der Gemächer als leitendes Princip zugestanden von Acciajuoli (§. 9) in Betreff seiner eigenen Wohnung in der Certosa: »Die Gewölbe können nicht hoch und geräumig genug sein, denn eines der herrlichsten Dinge im Bauwesen ist die Höhe der Stockwerke.«

In dem vor Ueberfall und Bürgerzwist gesicherten Venedig entstehen die ersten Häuserfaçaden im höheren Sinn, mit wohlgefälliger Abstufung der Stockwerke und schöner Gruppierung der hohen Rosettenfenster, in der Mitte als weite Loggia, auf den Flanken einzeln oder zu zweien. (Dass in den Loggien eine Säule statt eines Intervalls auf die Mitte kommt, wird dann noch spät in der Renaissance von Daniele Barbaro, ad Vitruv IV., 2, als vulgaris error getadelt.) Vgl. §. 42, 43, 94.

Das Castell der Visconti zu Pavia, begonnen 1360 (§. 5), nie vollendet und übel entstellt, ist eine völlig symmetrische Anlage von gleichmässiger nicht übergrosser Pracht; »domus, cui nulla in Italia par est,« sagt Decembrio,² »il primo dell' universo«, sagt Corio fol. 237. Und doch soll Francesco Sforza das Schloss Ezzelin's in Padua noch vorgezogen haben.³ Die viscontische Residenz in Mailand bei S. Giovanni in Conca, mit weiten Hallenhöfen zu Turnieren ist nicht mehr vorhanden.⁴ Die Säulen bestanden zum Theil aus weissen und schwarzen Marmor-schichten.⁵ Den Palast der avignonesischen Päpste zu Montefiascone rühmt Pius II.⁶

Auch Bauten des öffentlichen Nutzens erhalten in Italien frühe eine rationelle Anlage. Der erste Casernenbau in Florenz 1394, nachdem bisher das Aufgebot in den Kirchen einquartirt worden war.⁷ Unter den Spitalern galt das von Siena als unvergleichlich; reisende Fürsten besuchten es und Kaiser Sigismund erbat sich eine genaue Aufnahme.⁸ Das Spital von Fabriano bei d'Agincourt, Archit., Taf. 72. (Ob bereits am italienisch-gothischen Civilbau der Symmetrie wegen falsche Fenster und Thüren vorkommen? Das früheste mir bekannte Beispiel ist doch erst aus der Zeit der Renaissance, um 1460.)⁹

¹ Vasari, I, p. 254, v. di Arnolfo. — ² Bei Murat. XX, Col. 1006. — ³ Savonarola bei Murat. XXIV, Col. 1176. Ebenda, Col. 1174 eine weitläufige Beschreibung der Residenz der Fürstenfamilie Carrara zu Padua. — ⁴ Corio fol. 235. — ⁵ Decembrio, Col. 998. — ⁶ Comment., L. IV, p. 204. — ⁷ Gaye, carteggio I, p. 537. — ⁸ Uberti, il Dittamondo, L. III, c. 8; — Gaye, I, p. 92; — Milanesi, II, p. 63; — Diari sanesi bei Murat., XXIII, Col. 798. — ⁹ Vgl. Pii II, Comment. L. IX, p. 426.